
Der mächtige Befreier

«Du sollst öffnen die Augen der Blinden und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen, und die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker» (Jesaja 42,7).

Bei einer früheren Veranlassung betrachteten wir den unbekehrten Menschen, wie er durch die Bande seiner Sünden gebunden ist. Es war ein sehr ernstes und betrübendes Thema, das uns alle demütigte und uns, die der Sohn frei gemacht hat, mit neuer Dankbarkeit für die herrliche Freiheit der Kinder Gottes erfüllte. Es ist eine große Wohltat, sich einem anderen, dem verwandten Gegenstand zuwenden zu dürfen, der aber sehr erfreulicher Natur ist. Wir haben euch den Gefangenen gezeigt; heute aber haben wir von dem zu reden, der gekommen ist, die Gefangenen zu befreien. Wir beschrieben damals die Bande der Gefangenen; jetzt wollen wir von dem sprechen, dessen mächtige Berührung die Sklaven befreit. Die Lage der Menschheit, die gefesselt war, wie ein Prometheus an den Felsen, erschien äußerst hoffnungslos, und das umso mehr, als der Gefangene seine eigene Fessel war und es verschmähte, frei zu werden. Nach allem, was durch Gottes Zärtlichkeit und durch die Einfachheit des Evangeliums und den klaren, einfachen Befehl für den Menschen geschehen ist, nach all den Drohungen, die den weichen Tönen der Barmherzigkeit gefolgt sind, bleibt der Gefangene noch immer der willige Sklave der Sünde und seine Befreiung erscheint hoffnungslos. Aber was bei den Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott, und wo menschliche Wirksamkeit versagt, da freut sich der Herr, seine außerordentliche Kraft erweisen zu können. Mit Freuden blicken wir jetzt hin auf das wirksame Eingreifen Jesu, des Heilandes, welcher kommt, um Menschen aus der Knechtschaft ihrer Sünden zu befreien. Seinem Namen sei Ehre und Anbetung bis in Ewigkeit!

I.

Indem wir auf die ersten Verse dieses Kapitels achten, wollen wir betrachten, **wer es ist, der Jesum Christum sendet, um die Befreiung der Menschenkinder herbeizuführen**, weil von des Befreiers Beglaubigung, von der Autorität, welche ihn beauftragt und von der Macht, auf welche er sich stützt, viel abhängt.

Unser Herz hüpfte vor Freude, da wir sehen, daß der unendliche Gott selbst den Herrn Jesum beauftragt hat, der Erretter der Menschen zu sein, und er hat dies zunächst *in seiner Eigenschaft als Schöpfer* getan. Lest Vers fünf: «So spricht Jehova, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs» (Jesaja 42,5). Der seines eigenen Sohnes nicht verschont hat, sondern ihn mit der Botschaft der Liebe aussendet, ist Jehova, der den Himmel gemacht, ihn mit der Sonne vergoldet und mit Sternen bedeckt hat, der alles Erhaltende, der die Säulen des Universums trägt und die Erde zu ihrem majestätischen Rundlauf zwingt. Der jedem Edelstein seinen Glanz und jedem Grasblättchen sein Leben und jedem Baum seine Frucht und jedem Tier und beschwingten Vogel seine Bewegung gegeben hat – der ist es, der den Mensch gewordenen Gott sandte, die Tore zu öffnen und die eisernen Riegel zu zerbrechen, damit die Sklaven des Satans

der Knechtschaft ihrer Sünde entrinnen können. Jesus, der Sohn Gottes, kommt, ausgerüstet mit der Kraft des Schöpfers. Freut euch, ihr Verlorenen, denn sicherlich, die Kraft, die alles aus Nichts hervorgerufen hat, kann euch neu schaffen, obgleich nichts Gutes in euch ist, das diesem gottgleichen Werk zu Hilfe kommen kann. Freut euch, die ihr gleich den auf dem Rad des Töpfers mißbratenen Gefäßen entstellt und zerbrochen seid; euer großer Schöpfer legt seine Hand zum andern Mal an die Arbeit und ist entschlossen, euch für sich neu zu bilden, damit ihr seinen Ruhm erzählen könnt. Er, durch den ihr im Verborgenen gemacht wurdet, ist imstande, durch sein geheimnisvolles Wirken ein neues Herz in euch zu schaffen und euch einen gewissen Geist zu geben (Hesekiel 36,26). Ist nicht Hoffnung da für das dunkle Chaos eurer gefallenen Natur und für eure Herzen, die jetzt wüst und leer sind? Ist dem Herrn irgendetwas zu schwer? Ist seine Macht beschränkt? Es ist wahr, eure Mitgeschöpfe, ob sie von Amtes und Charakters wegen auch noch so hoch über euch stehen mögen, können euch nicht wiedergebären; schon die bloße Idee wäre Lästerung gegen die Vorrechte dessen, der allein schaffen oder vernichten kann. Aber wo der Wille des Menschen und das Geblüt des Menschen und die Geburt versagt, da erringt der Geist des Herrn den Sieg. Was hat Johannes in dem Buch seiner Gesichte geschrieben? Der auf dem Thron saß, sprach: «Siehe, ich mache alles neu» (Offenbarung 21,5). Der das Licht gemacht hat, kann eure Augen öffnen. Der die Erde macht und ihr Gewächs, kann eure unfruchtbaren Herzen zu seinem Preis fruchtbar machen. Hat der Schöpfer den gefangenen Menschen einen Befreier gesandt? Dann ist wirklich Hoffnung da!

Der den Herrn Jesum als seinen Auserwählten gesandt hat, unser gefallenes Menschengeschlecht aufzurichten, bezeichnet sich auch als *der Geber des Lebens*; denn wir lesen im fünften Vers: «Der dem Volk, so darauf ist, den Odem gibt und den Geist denen, die darauf gehen» (Jesaja 42,5). Der Herr schafft fleischliches Leben; er gibt Menschen und Tieren Odem in die Nase; er gibt auch geistiges Leben, das Leben, welches denkt, urteilt, versteht, wünscht, zweifelt und fürchtet. Alles Leben kommt von der Zentralquelle des in sich existierenden großen «Ich bin», in dem wir leben, weben und sind. Der Ewige hat seinen Sohn gesandt, denen Leben zu geben, die tot sind in Übertretung und Sünden, und hat ihn mit seiner Kraft umgürtet: «Denn wie der Vater hat das Leben in ihm selbst, also hat er auch dem Sohn gegeben zu haben das Leben in ihm selbst» (Johannes 5,26). Durch Jesu Wort stehen die Toten auf; «denn es kommt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören und werden hervorgehen» (Johannes 5,28). Mit solcher lebengebenden Kraft ausgerüstet, gibt es keinen Fall, der über das Können des Erlösers hinausginge; selbst solche, bei denen, wie bei Lazarus, die Verwesung bereits begonnen hat, kommen bei seinem Ruf aus den Gräbern, und die Bande des Todes und der Hölle werden gelöst. So spricht der Herr des Lebens: «Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört und glaubt an den, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht; denn er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen» (Johannes 5,24). Er kann der toten Seele den Heiligen Geist einhauchen und das Herz geben, das bußfertig ist und sich nach Gott sehnt. Er kann dem Blinden Augen und dem Lahmen Füße geben. Das große Hindernis, das ihm im Wege steht, ist der geistliche Tod, und da er diesen mit einem Wort beseitigen kann, so ist es nicht mehr schwierig, selig zu werden.

Das ist noch nicht alles, denn er, welcher den Erlöser sandte, wird uns im sechsten Vers als *der treue Gott* dargestellt. «Ich, der Herr, habe dir gerufen mit Gerechtigkeit» (Jesaja 42,6); das heißt, der Gott, der Christum zum Heiland gesandt hat, spielt nicht mit Worten und zieht morgen keine Verheißung zurück, die er heute gegeben hat. Seine Verheißungen und Absichten sind unveränderlich, denn sie sind auf Gerechtigkeit gegründet. Der seine erwählten Boten beauftragt hat, ist nicht ungerecht, daß er seines Wortes vergessen könnte. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten? Jede Verheißung des Evangeliums trägt darum das Gepräge der göttlichen Gerechtigkeit, auf daß ihr wißt, daß sie wahr ist. «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden» (Markus 16,16), ist nicht nur die Erklärung Christi, sondern Gott selbst bekräftigt sie. Der elendeste Sünder, der da glaubt, wird in Christo Leben

und Vergebung, Annahme und Seligkeit finden. Zitternder Sünder, du hast es mit einem zu tun, dessen Gedanken höher sind als deine Gedanken. «So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr; wenn eure Sünden gleich blutrot sind, sollen sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich sind wie Rosinfarbe, sollen sie doch wie Wolle werden» (Jesaja 1,18). Der diese Worte gesprochen, ist der Herr, der Christum gesandt hat, nicht euch zu täuschen, sondern denen, die ihm vertrauen, in Tat und Wahrheit überschwengliche Gnade zu erweisen.

Wenn ihr im sechsten Vers weiter lest, findet ihr, daß der hochgelobte Sender des Herrn Jesu *allmächtig* ist; denn wird nicht hinzugefügt: «Und habe dich bei deiner Hand gefaßt und habe dich behütet?» (Jesaja 42,6). Damit ist gemeint, daß Gott dem Mittler alle seine Kraft geben will. Christus ist die Kraft Gottes. Die Allmacht wohnt in dem, der einst getötet ward, nun aber immerdar lebt und selig machen kann alle, die durch ihn zu Gott kommen (Hebräer 7,25). Hier ist unter allen Angriffen, die den christlichen Glauben bedrohen und unter allen Enttäuschungen, die die christliche Gemeinde bisher erfahren mußte, unser Trost: Immanuel, Gott mit uns, ist noch unsere Stärke. Wir sind davon überzeugt, daß der schließliche Sieg des Kreuzes absolut gewiß ist; denn «die Herrlichkeit des Herrn wird geoffenbart werden und alles Fleisch soll sehen das Heil unseres Gottes, denn des Herrn Mund hat es geredet» (Jesaja 40,5). Die Schöpfung war ein Werk der Allmacht, und doch wurde sie nicht mit einem Mal herbeigeführt. Erst am dritten Tag brachte die Erde Gras und Kraut hervor, das sich besamte, und erst am vierten Tag teilten sich Sonne und Mond in der Herrschaft des Tages und der Nacht, und die Vögel unter dem Himmel und die lebenden Geschöpfe im Meer kamen noch später. Alles geschah stufenförmig. Schritt für Schritt ging der Schöpfer vor und doch zeigte sich bei jedem Schritt nichts Geringeres denn die Allmacht. So, meine Brüder, hätte der Herr leicht am Pfingsttag die ganze Welt zu Christo bekehren können; aber er hatte es in seinem Ratschluß nicht also bestimmt. Er tat einen Schritt in der apostolischen Zeit und das Licht leuchtete in die Finsternis hinein; weiterhin trat die große Scheidung zwischen dem Himmlischen und Irdischen klarer hervor, und die Gemeinde erhob sich gleich dem trockenen Land über das Meer der Sünde, während die Pflanzen, die der Herr gepflanzt, ihren Samen und ihre Frucht brachten. Gegenwärtig leuchten die bestimmten Lichter am Himmel, und die Zeit kommt schnell herbei, da der Herr die Lebenden merklicher segnen und sagen wird: «Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde» (1. Mose 1,28); aber alles geschieht nach und nach, so, wie er es bestimmt. Unsere Ungeduld möchte gern den Arm des Ewigen in Bewegung setzen und sagen: «Meister, vollende dein Werk, und laß unsere Augen den zweiten Adam in einer Welt sehen, die in ein zweites Eden umgewandelt ist.» Aber er verzieht noch eine Weile und wartet, während seine großen bestimmten Abende und Morgen die Woche seines herrlichen Werkes voll machen. Er freut sich der edeln Arbeit seiner Hände und ist nicht der Mietling, welcher sich danach sehnt, daß die mühevollen Arbeit beendet werde. Er verzieht in Liebe und seine Geduld ist unsere Seligkeit. Wie herrlich wird der große Abschluß des Erlösungswerkes sein! Dann werden die Morgensterne jubeln und alle Kinder Gottes vor Freude jauchzen. Der siebente Tag der Erlösung wird den Sabbat der Natur verdunkeln, wie auch der neue Himmel und die neue Erde erstere weit übertreffen; ein reinerer Strom als der Hiddekel wird das neue Eden bewässern; der Baum des Lebens inmitten des Gartens wird reichere Frucht tragen, und dann wird erfüllt werden, das geschrieben steht: «Jauchzt, ihr Himmel, denn der Herr hat es getan; rufe, du Erde, herunter; ihr Berge, frohlockt mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume darinnen; denn der Herr hat Jakob erlöst und ist in Israel herrlich» (Jesaja 44,23). Indem wir die Verheißung lesen: «Ich halte dich bei deiner Hand und will dich behüten», haben wir die Gewißheit, daß der Herr, mit der Allgenugsamkeit der göttlichen Kraft umgürtet, das Werk der Errettung ausführen wird. Seid guten Mutes, ihr Kinder Gottes, und tröstet euch mit dem Glauben, daß er seinen Samen sehen und in die Länge leben und daß des Herrn Vorhaben durch seine Hand fortgehen wird. Seine Gemeinde hat keinen Grund zur Furcht, sondern im Blick auf die Zukunft allen Grund zum Vertrauen. Freue dich, Tochter Zions, denn der Heilige Israels ist groß bei dir.

Ich weiß, daß ihr mir sagen werdet: «Die meisten Menschen sagen, daß die Welt in wenigen Jahren untergehen werde; steht nicht auch geschrieben, daß der Bräutigam bald kommen wird?» Ja, aber beachtet, daß vor achtzehnhundert Jahren geschrieben wurde, daß er bald kommen werde, und es hat zu allen Zeiten Propheten gegeben, die daraus geschlossen haben, daß das Ende nahe sei, während viele Gläubige den Thessalonichern glichen, denen der Apostel Paulus schrieb: «Aber der Zukunft halber unseres Herrn Jesu Christi und unserer Versammlung zu ihm bitten wir euch, liebe Brüder, daß ihr euch nicht bald bewegen laßt von eurem Sinn, noch erschrecken, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief, als von uns gesandt, daß der Tag Christi vorhanden sei» (2. Thessalonicher 2,2). Gewisse angebliche Ausleger der Schrift haben uns belehrt, daß wir innerhalb der nächsten sieben Jahre die Zeit des Endes zu erwarten hätten und doch ist es möglich, daß noch einige Male siebzig Jahre vergehen können, ehe das Ende kommt. Und selbst, wenn das so ist, bleibt es doch wahr, daß er bald kommt, denn was ist die Zeit im Vergleich zur Ewigkeit? Selbst wenn die Zeit für die Weltgeschichte nicht kurze sechstausend, sondern sechzigtausend mal sechstausend Jahre umfassen sollte, so wäre das doch nur ein Tropfen am Eimer im Vergleich zu den Jahren des Allerhöchsten, zur Lebenszeit des Alten der Tage. Kämpft hoffnungsvoll weiter, meine Brüder, und laßt euch nicht durch Gerüchte von Zeiten und Stunden erschrecken, sondern glaubt, daß Gott in Christo Jesu die Welt mit sich selber versöhnt hat und daß aller Welt Ende das Heil unseres Gottes sehen wird. Wartet täglich auf das Kommen des Herrn; aber seid inzwischen bestrebt, sein Reich zu erweitern, denn «er wird herrschen von einem Meer bis zum anderen und von dem Strom bis an der Welt Ende» (Psalm 72,8). Der Herr hat seine Hand nicht zurückgezogen von seinem Auserwählten, an welchem seine Seele Wohlgefallen hat. Er wird die Völker vor ihm unterwerfen und die doppelt verriegelten Tore vor ihm öffnen. Bei solch einem Erretter, der so herrlich erhalten und behütet wird, ist keine Gefahr vorhanden, daß ihm sein Werk mißlingen werde. Wahre Hoffnung und Freude ruht auf ihm, dem der Ewige seine Allmacht zur Verfügung stellt, damit er sich alle Dinge untertänig machen kann.

II.

So der Herr uns hilft, wollen wir nun ein wenig weitergehen. Nachdem wir den Herrlichen betrachtet haben, welcher Jesum zu dem Werk der Befreiung der Menschen gesandt hat, laßt uns zweitens unser Augenmerk auf **den Gesandten selbst** richten.

Er wird uns im ersten Vers dieses Kapitels beschrieben, und die ersten Worte, welche wir der Beschreibung entnehmen, sagen uns, daß Jesus *ein Auserwählter* ist: «Mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat» (Jesaja 42,1). Es hat Gott gefallen, seinen vielgeliebten Sohn zum Heiland der Sünder abzusondern, und er ist nach allen Seiten hin der geeignetste dazu. Als Mensch ist er zu dem Werk ganz vorzüglich geeignet; kein anderer vom Weibe Geborener war zu diesem Unternehmen so passend. In einer besonderen Weise ohne Fleck oder Tadel geboren, besaß er von dem menschlichen Geschlecht allein die heilige Natur, die notwendig war, um ihn zum Boten der Liebe Gottes zu machen. Ich versuchte es soeben, euch zu zeigen, daß Gott unseren Herrn mit seiner Allmacht umgürtet hat, und dies sollte in jedem Sünder das Vertrauen erwecken, daß Christus ihn retten kann; denn was vermag die Allmacht nicht? Es ist nicht nötig, daß wir von Unmöglichkeiten oder selbst von Schwierigkeiten sprechen, wenn wir die Allmacht vor uns haben. Kein Sünder kann schwierig zu retten sein, keine Bande sind schwer zu beseitigen, wenn Gott, der Allmächtige auftritt, um zu retten. Und nun seht euch die andere Seite des Gemäldes an und bedenkt, daß Jesus Christus die passendste Persönlichkeit war, in welche der Vater die Fülle seiner seligmachenden Kraft niederlegen konnte. In seiner zusammengesetzten Person ist er durchaus geeignet, als Mittler zwischen Gott und Menschen zu handeln. Der, welcher einen

Held erweckte, daß er helfen solle, der einen Auserwählten aus dem Volk erhöhte, wurde in seiner Wahl von untrüglicher Weisheit geleitet. Kein anderer war so passend wie er; in Wirklichkeit gab es gar keinen anderen. «Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist» (1. Korinther 3,11). Eine andere Tür der Hoffnung als die, welche Gott in der Person Christi geöffnet hat, kann niemand auftun. Sünder, ich bitte dich, nimm an, den Gott so weislich erwählt hat. Mache Gottes Wahl zu deiner freiwilligen Wahl. Sprich jetzt, durch Gottes Gnade dazu genötigt: «Wenn Gott den Herrn Jesum dazu ausersehen hat, daß er die Versöhnung für die Sünde sei, so will ich ihn als das Sühnopfer für meine Sünden annehmen, da ich erkenne, daß er allein mich selig machen kann.» Wenn du so den Auserwählten des Herrn erwählst, wirst du ihn köstlich finden.

Aber es wird uns in dem ersten Vers auch gesagt, daß, wie der Herr Jesus zu dem Werk auserwählt ist, *er dazu auch gesalbt worden ist*. «Ich habe ihm meinen Geist gegeben» (Jesaja 42,1). Nun, in der geistlichen Welt ist der Heilige Geist der größte aller Faktoren. Er ist es, der den Geist der Menschen erleuchten, überzeugen und regieren kann. Wie er in der ersten Schöpfung, die Gott ins Dasein rief, mit dem Stoff tat, was er wollte, so tut er auch hinsichtlich des Geistes, was er will. Wenn nun die Fülle des Heiligen Geistes auf dem Herrn Jesu Christo ruht, ist es nicht denkbar, daß auch nur ein einziger Sünder so verzweifelt geknechtet sei, daß er ihn nicht sollte frei machen können. Wir haben darüber zu sprechen, daß der Blinden Augen geöffnet werden sollen; aber welches Auge müßte angesichts des Heiligen Geistes notwendig blind bleiben? Wir werden von Gefangenen sprechen, die aus dem Gefängnis geführt werden sollen; aber welche Seele hat es nötig, gebunden zu bleiben, wo Gottes freier Geist da ist, sie loszulösen? Kühne Männer haben Lehren verbreitet, welche die Gemüter ihrer Mitmenschen von der Sklaverei des Aberglaubens frei gemacht haben; aber die Lehren des Heiligen Geistes erretten Geister von allerlei Knechtschaft und machen Menschen frei vor dem lebendigen Gott. Zitternder Sünder, nimm Christum als deinen Heiland an! Gott hat ihn bestimmt; Gott hat ihn gesalbt. Sind das nicht zwei hinlängliche Gründe, die ihn deiner Seele durchaus annehmbar machen?

Ferner wird von dem Erlöser gesagt, daß *er sanften und demütigen Herzens* ist, und das sollte ihn jedem gebeugten und zerknirschten Herzen empfehlen. «Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten» (Jesaja 42,3). Wir bedürfen eines Heilandes, der mit unserer Schwachheit Mitleiden haben kann, und ein solcher ist Jesus. Seelen, die sich der Sünde bewußt sind, sind sehr zartfühlend und von mancherlei Befürchtungen beunruhigt; ein verwundetes Gewissen heilen ist keines Toren Sache, sondern eine passende Aufgabe für den erfahrensten Arzt. Seht denn, wie passend Christus ist. Er hat noch nie ein unfreundliches Wort zu der Seele gesprochen, die sich danach sehnte, aus seinen Händen Barmherzigkeit zu empfangen. In den Berichten über sein Leben findet ihr wohl, daß er eine besorgte Seele geprüft, aber nie, daß er sie abgestoßen hat. Wenn es dem schwachen Glauben nur gelang, seines Kleides Saum anzurühren, so ging doch Kraft von ihm aus. Als der Aussätzigte sagte: «Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen» (Matthäus 8,2), war das nur ein armseliger Glaube; aber dieser Glaube rettete ihn. Wenn ihr auch noch nicht glauben könnt, wie ihr möchtet, so könnt ihr doch sagen: «Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben» (Markus 9,24), und er wird euch nicht verwerfen. Seht auf den qualmenden Docht in der Lampe, der kein Licht gibt, sondern nur lästigen Rauch verbreitet, und doch liegt vielleicht ein lebendiges Feuer darin, und darum will der zärtliche Heiland ihn nicht auslöschten, sondern will das Glimmen zu einer Flamme anfachen. Und das zerstoßene Rohr, wie stört es die Musik der anderen Pfeifen! Zieh es heraus und zerbrich es! Das möchten Menschen wohl tun, nicht aber der Freund der Sünder. Er macht es wieder ganz und läßt die Musik seiner Liebe hindurchtönen. O du, der du in deiner eigenen Schätzung gänzlich wertlos bist und nur dazu taugst, weggeworfen zu werden, der du untauglich bist zu leben und untauglich zu sterben – Jesus Christus, der Sanftmütige, will dir Barmherzigkeit erweisen, wenn du ihn suchst, und indem er dir vergibt, will er dir nichts vorwerfen. Verlorenes Kind, Jesus will dich zu seinem Vater führen, welcher dich mit den Küssen seiner Liebe küssen,

dir die Lumpen deiner Sünden abnehmen und dich in die herrlichen Kleider der Gerechtigkeit kleiden will. Komm nur zu ihm, denn er ist ein Retter, der dich nicht verwerfen kann. «Wie kann ich denn kommen?» sagt jemand. Ein Gebet kann dich bringen; ein sehnliches Verlangen kann dir ein Wagen sein, der dich zu ihm führt. Das Vertrauen auf ihn hat dich schon zu ihm gebracht, und wenn du Christum annimmst, ist er dein. Wenn deine Seele wahrhaft willig ist, Christum zu haben, so hat er dich willig gemacht und bereits angefangen, dich zu befreien. Möchten diese Gedanken hinsichtlich des mächtigen Befreiers dich trösten und dir zum vollen Vertrauen zu ihm verhelfen.

Noch einen Punkt nach dieser Richtung hin. Der Christus, welcher gekommen ist, die Menschenkinder zu retten, ist *im höchsten Grade beharrlich*. «Er wird nicht ermatten noch mutlos werden, bis er auf Erden das Recht gegründet hat, und die Inseln werden auf sein Gesetz warten» (Jesaja 42,4). Menschen sind unwillig, gerettet zu werden; sie wollen gar nicht aus dem Gefängnis geführt werden; aber Jesus Christus will nicht aufhören zu lehren, nicht aufhören zu suchen, nicht aufhören zu retten, bis jeder seiner Erwählten von dem Verderben seines Falls erlöst ist und bis eine Schar, die niemand zählen kann, des Vaters Thron umgibt. Ich sage dir, Seele, wenn Christus dich retten will, so will er dich retten. Er will deinen Fußstapfen folgen, irre umher, wo du nur willst. Wenn du den Pfeilen der Überzeugung von einem Tag zum anderen entrinnen und dich wieder und wieder der Sünde in die Arme werfen wolltest, wird er dir doch nachgehen, dich suchen und dich endlich finden. O, zögere nicht, sondern übergib dich seiner Kraft! Ich flehe ihn an, daß er jetzt seinen souveränen Arm nach dir ausstrecken und dich von dir selbst errette. Wenn dein Herz so hart wie ein Diamant oder wie der unterste Mühlstein wäre, so kann er es doch durch eine Berührung erweichen. Daß der felsenerbrechende Hammer jetzt auf dich niederkäme! Er ist ein Meister zu retten; möchte er an dir seine Macht erzeugen!

III.

Es ist an der Zeit, daß wir den Text erklären und **das Werk selbst** überschauen.

Nach dem Text zerfällt das Gnadenwerk des Messias in drei Teile, davon der erste ist, *zu öffnen die Augen der Blinden*. Hier ist ein beachtenswertes Werk, das unserem Herrn viel Ehre einbringt. Des Menschen Verständnis ist der Erkenntnis Gottes, dem wahren Bewußtsein von der Sünde, der Vergegenwärtigung der göttlichen Gerechtigkeit, der richtigen Schätzung des Heils abgewandt. Der Verstand, welcher das Auge der Seele ist, ist verdunkelt. Aber wenn der gesalbte Heiland kommt, nimmt er die Schuppen von unseren Geistesaugen hinweg, und im Lichte Gottes sehen wir das Licht, und dann wird der Sünder gedemütigt und gebeugt, denn er entdeckte seine Schuld und die Gerechtigkeit Gottes. Ferner wird er mit Unruhe erfüllt, denn er sieht, wie der blutende Heiland Jehovas Zorn trägt, und er urteilt richtig, daß die Sünde in jedem Fall ihre Vergeltung des Zorns empfangen muß; denn wenn die auf Christum gelegte Sünde gestraft wurde, wieviel mehr muß die persönliche Sünde Verbannung von dem Angesicht Jehovas, des Allerhöchsten, in sich schließen? Der Sünder wird dann veranlaßt, einzusehen, daß der einzige Weg, auf welchem die Sünde weggeräumt werden kann, der des sühnenden Leidens eines Stellvertreters ist. Er wird dahingeführt, einzusehen, daß das Versöhnungsoffer göltig ist für den, der da glaubt. Er wird dahingeführt, zu verstehen, was Glaube ist. Er glaubt; er vertraut, und indem er vertraut, wird es ihm gegeben, die Vollständigkeit der Vergebung und die Herrlichkeit der Rechtfertigung zu erkennen, die uns durch den Glauben an Jesum Christum wird. Ihr mögt denken, daß dies für einen Menschen leicht einzusehen sei, der von Kindheit auf in dieser Lehre erzogen ist und sie unaufhörlich von der Kanzel herab hat predigen hören; aber glaubt mir, so einfach es auch zu sein scheint, kein Mensch nimmt die Wahrheit an, wenn es ihm nicht vom Himmel herab gegeben wird.

Wir können von jedem, der das eingesehen hat, sagen: «Selig bist du; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart» (Matthäus 16,17). Viele von uns haben das Evangelium von Kindheit an gehört; aber solange es der Heilige Geist uns nicht erklärt hat, was es ist, ein Sünder sein, und was es ist, an Jesum glauben, kennen wir nicht einmal die Anfangsgründe des Evangeliums. Wir selbst waren in der Finsternis, obgleich uns das Licht überall umleuchtete, und wohl mußten wir es sein; denn unsere Augen waren nicht geöffnet. Als Jesus kam, sahen wir alles, und wir verstanden das Geheimnis. Unsere einst blinden Augen sahen uns selbst verloren und Christum an unserer statt leiden; wir glaubten an ihn, unsere Sünden verschwanden und wir waren angenehm geworden in dem Geliebten. Mein lieber Freund, wenn du Ruhe suchst, so bitte ich den Herrn, daß er dir deine Augen öffne, damit du die Einfachheit des Evangeliums siehst. Eine Berührung seines Fingers macht dich weise zur Seligkeit. Es tut nicht not, daß du die einundzwanzig Foliobände von Albertus Magnus oder die zweiundfünfzig Bände von Johannes Calvin studierst; denn das ganze Geheimnis des Evangeliums liegt in den wenigen Worten: «Glaube und lebe.» Doch du kannst das Kästchen nicht öffnen, wenn dir der Herr nicht den Geheimschlüssel gibt. Es bedarf selbst eines offenen Auges, um durch ein Glasfenster schauen zu können; das klare Zeugnis des Evangeliums ist blinden Augen etwas Dunkles.

Das nächste Werk des Messias ist nach dem Text, *die Gefangenen aus dem Gefängnis zu führen*. Wie ich annehme, bezieht sich das auf die Knechtschaft seiner Sünden, die ihn gefangen halten. Sündige Gewohnheiten umgeben gleich stählernen Netzen den Sünder, und er kann sich ihren Maschen nicht entwinden. Der Mensch sündigt und bildet sich ein, daß er nicht anders kann, als sündigen. Wie oft sagen uns die Unbekehrten, daß sie die Welt nicht verleugnen können, daß sie ihre Sünden durch die Gerechtigkeit nicht loswerden können, daß sie nicht an Jesum glauben können! Laßt alle Menschen wissen, daß der Heiland zu dem Zweck gekommen ist, jedes Sündenband von den Gefangenen loszulösen und sie von jeder Sündenkette zu befreien. Ich habe Menschen gekannt, die gegen die Gewohnheit des Lästerns, andere, die gegen unkeusche Leidenschaften, und vielmehr solche, die gegen einen hochstrebenden Sinn oder gegen ein hitziges, heftiges Temperament angekämpft haben, und nachdem sie männlich, aber ohne jeden Erfolg in ihrer eigenen Kraft gerungen hatten, wurden sie verdrießlich darüber, daß sie sich selbst so bitter täuschen konnten. Wenn ein Mensch an Jesum glaubt, wird sein Entschluß, ein freier Mensch zu werden, in einem großen Maß sogleich ausgeführt. Manche Sünden sterben in dem Augenblick, da wir an Jesum glauben, und sie beunruhigen uns nicht mehr; andere hängen uns an und sterben nach und nach, aber sie werden so überwunden, daß sie nie wieder die Herrschaft über uns erringen. O, du Ringer nach seelischer, sittlicher und geistiger Freiheit, wenn du frei werden willst, so wisse, daß deine einzige Freiheit in Christo liegt. Wenn du böse Gewohnheiten oder irgendwelche andere geistige Knechtschaft abschütteln willst, so schreibe ich dir kein anderes Heilmittel vor, als dies: Vertraue dich Christo an, dem Befreier. Eherne Tore springen vor ihm auf und eiserne Fesseln geben nach. Liebe ihn und du wirst die Sünde hassen. Vertraue ihm und du wirst dir selber nicht mehr trauen. Unterwirf dich dem Zepter des Mensch gewordenen Gottes, und er wird des Drachen Kopf in dir zertreten und Satan dir zu Füßen werfen. Nichts anderes vermag das. Christus muß die Ehre deiner Selbstüberwindung haben. Er kann dich von dem eisernen Joch der Sünde frei machen. Ihm ist nie etwas mißlungen und ihm wird nie etwas mißlingen. Ich bitte ernstlich einen jeden, welcher mit seiner Sünde zu brechen wünscht – und wir müssen damit brechen oder durch sie verloren gehen –, dieses göttliche Heilmittel zu versuchen, und zuzusehen, ob es ihm nicht heilige Freiheit bringen wird. Frage die Tausenden, welche bereits an Jesum gläubig geworden sind, und ihr Zeugnis wird meine Aussage bestätigen. Der Glaube an den Herrn Jesum ist das Ende der Knechtschaft und die Dämmerung der Freiheit.

Der letzte Teil des göttlichen Werkes ist, *die in der Finsternis sitzen, aus dem Kerker zu führen*. Dies wollen wir auf die beziehen, welche wirklich befreit sind und doch wegen einer gewissen Verzagtheit unten in einer Höhle sitzen. In unserer pastoralen Pflichterfüllung haben wir beständig Personen zu trösten, welche von ihren Sünden befreit und durch Gottes Gnade die Herrschaft über

sie erlangt haben, und trotz dessen in Betrübniß sind. Die Tür ist offen, die Riegel sind zerbrochen; aber mit einer seltsamen hartnäckigen Verzagtheit bleiben sie in der Zelle der Furcht, in welcher zu bleiben sie keinen Augenblick länger nötig haben. Sie können nicht glauben, daß diese guten Dinge für sie wahr sind. Sie begnadigt? Sie würden gern jeden anderen für begnadigt halten, nur sich selbst nicht. Sie Kinder Gottes? Nein, für ihre Mitmenschen könnten sie hoffen; es macht ihnen Freude, zu wissen, daß ihr Vater ein Kind Gottes ist, was aber sie selbst betrifft – können solche Segnungen ihnen, solchen unwürdigen Personen, zuteil geworden sein? Wir haben mit vielen solchen gesprochen und es versucht, sie zu trösten; aber wir haben nur unsere Ungeschicklichkeit in der Kunst des Tröstens kennen gelernt. Sie sind reich an Erfindungen von Selbstqualen, und ungemein scharfsinnig, sich dem Trost zu verschließen. Aber der hochgelobte Meister unserer Seelen, dessen Aufgabe es seit Adams Fall gewesen ist, zerbrochene Herzen zu verbinden, hat nie Mißerfolg gehabt. Wenn sein ewiger Geist kommt, um mit Freudenöl zu salben, gibt er bald Schönheit für Asche. Der betrübte Posten der Nachtwache muß sich freuen, wenn der Tag anbricht und die Sonne der Gerechtigkeit scheint.

Wenngleich ich in einer sehr gewöhnlichen Sprache zu euch rede, ist das Thema doch sehr reichhaltig. Schon der eine Gedanke sollte unsere Herzen vor Freuden hüpfen machen, daß der Christus Gottes es übernimmt, zagende und traurige Seelen zur Freude und Hoffnung wieder aufzurichten. Ich weiß, wer sich freuen wird, dies zu hören. Es ist jene liebe Frau, welche sich viele Jahre hindurch in geistlicher Gefangenschaft befunden hat; es ist jener junge Mann, welcher sich Monat für Monat mit einer geheimen Last herumgeschleppt hat; es ist jener alte Mann, welcher sich sehnt, Christum zu finden, ehe er seine Füße auf seinem Sterbebett zusammenlegt, und welcher oft denkt, daß die Zeit der Gnade für ihn vorüber ist. Aber dem ist nicht so. Christus ist noch ein Meister zu retten. Noch ertönt die Botschaft: «Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet» (Johannes 3,18). «Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst» (Offenbarung 22,17). «Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kauft und eßt; kommt und kauft, beides, Wein und Milch ohne Geld und umsonst» (Jesaja 55,1). Gefangene auf Hoffnung, euer Befreier ist nahe! Vertraut ihm und seid frei. Obgleich es ein gewagtes Glauben ist, so wagt es doch auf ihn. Er kann und will euch nicht verstoßen; er verkündigt das Halljahr und macht die Gefangenen frei.

Seht denn, wie der große Erlöser uns segnet! Jesus Christus macht alles wohl. Er erleuchtet das Verständnis; er bricht die Macht sündiger Gewohnheiten; er nimmt die Last der Verzagtheit hinweg; er tut alles. Christus Jesus, Sohn der Maria und Jehovas Sohn; Mensch, Bein von unserm Bein und Fleisch von unserm Fleisch, und doch Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit. Er, der auf Golgatha starb, dessen Blut das Universalmittel gegen alle menschlichen Übel ist, er und er allein ist der Befreier unseres gefallenen Geschlechts.

IV.

Was ist in dem allen Gottes Absicht? Diese Frage wird von dem Vers beantwortet, welcher unserem Text folgt: «Ich, der Herr, das ist mein Name, und ich will meine Ehre keinem anderen geben» (Jesaja 42,8). Der große Endzweck Gottes in Christo war die Offenbarung seiner eigenen herrlichen Eigenschaften; eine einfache Wahrheit, aber voll des Trostes. Denn wenn der Sünder, welcher wider göttliche und menschliche Gesetze schwer gesündigt hat, sich selber als einen unpassenden Gegenstand der Gnade Gottes ansehen sollte, möchte ich ihn bei der Hand ergreifen und ihm diese Wahrheit vorführen, damit ihn die Verzagtheit nicht noch weiter in die Sünde treibe. Wo wird die Barmherzigkeit am meisten verherrlicht? Geschieht es nicht dadurch, dass er auch

über die grössten Vergehen hinwegsieht? Du hast schwer gesündigt; bei dir kann sich die Barmherzigkeit erweisen. Wo wird die Gnade verherrlicht? Geschieht es nicht in der Überwindung der heftigsten Leidenschaften? Du hast solche; die Gnade kann also in dir verherrlicht werden. Nun, großer Sünder, anstatt zu sagen, daß du kein passender Gegenstand für die Gnade seiest, will ich es wagen, zu sagen, daß du gerade in allen Beziehungen einer der passendsten bist. Die Gnade hat viel Gelegenheit in dir zu wirken. In deiner Leere ist Platz für Gottes Fülle. Deine Sündigkeit gibt der überschwenglichen Gnade Gottes eine gute Gelegenheit, sich zu erweisen. Aber du bist in des Teufels Armee ein Anführer gewesen. Ja, und wie kann Gott einen kräftigeren Schlag wider die Heere der Finsternis tun, als wenn er dich gefangen nimmt! Aber du sagst mir, daß du ein ganz enormer Sünder bist. Wie kann da der Gott der Liebe andere Sünder mehr ermutigen, zu kommen, als dadurch, daß er dich beruft? Denn es wird überall unter deinen Mitsündern kolportiert werden: «Hast du gehört, daß der und der gerettet worden ist?» Ich weiß, sie werden darüber spotten; aber in ihrem innersten Herzen werden sie doch darüber nachdenken und werden sagen: «Wie kommt das?» und sie werden veranlaßt werden, nach Gottes Gnadenwegen zu forschen. Ein Bruder erzählte kürzlich der Gemeinde ein wenig von seiner Geschichte, und das gab uns allen Veranlassung, uns der souveränen Gnade zu freuen. Er hatte in allen möglichen Sünden und Missetaten gelebt. Er war Wettläufer und Ringkämpfer gewesen. Aber er kam hierher und hier trat ihm Jesus entgegen, und nun freut er sich, andere das Evangelium zu lehren, das er einst verachtete. Aber was meint ihr, was das ist, woran er sich in den letzten drei Jahren gewöhnt hat? Etliche unserer Brüder predigen in den Straßen, und er geht mit ihnen, und nachdem sie erzählt haben, was Gottes Gnade tun kann, erhebt er sich demütig und doch kühn und sagt: «Ich bin ein lebendiger Zeuge von dem, was die Gnade tun kann; ich kann euch erzählen, was Gottes Liebe an mir getan hat.» Wenn die Predigt, die dieser kurzen Ansprache vorangegangen ist, die Leute nicht interessiert hat, so werden sie doch von diesem persönlichen Zeugnis betroffen; denn an manchen Orten kennen ihn viele der Straßenleute, und indem sie ihn ansehen, sagen sie: «Das ist ja der alte Soundso. Ich kannte ihn, als er dies und das war, und nun...», und sein Zeugnisablegen wirkt mächtig unter seinen alten Freunden und Bekannten. Ich sage also, wenn ich hier zu einem anderen großen Sünder, zu einem Trunkenbold oder wer weiß was spreche, wenn mein Meister dich frei macht und dich in seine Arme aufnimmt, dann wird im Heere Israels ein Jauchzen entstehen, das zum Himmel empordringt, während die Philister zittern, weil ihr Goliath erschlagen worden ist. Wenn der Herr Menschen wegen ihrer Verdienste rettete, dann würde es für große Sünder keine Hoffnung geben; wenn er uns aber um seiner Ehre willen rettet, damit er seine Gnade und Barmherzigkeit unter den Menschenkindern erweisen kann, dann hat niemand nötig, zu verzagen. Selbst vor den Toren der Hölle wollte ich dies Evangelium predigen. Wenn Gott, um seine Gnade zu verherrlichen, die Gefangenen frei macht, warum sollte dann nicht der Sünder, der die Hölle am meisten verdient, dessen Herz so hart ist, wie der härteste Stahl, doch ein Denkmal der Macht Christi, selig zu machen, werden? Ich erinnere mich jemanden, der zu sagen pflegte, daß wenn Gott sich seiner nur erbarmen wolle, er nie das Ende davon hören solle, und es mag wohl unser aller Entschluß sein, daß Erde und Himmel nie das Ende unseres Lobes hören sollen, wenn seine Gnade uns nur selig machen will. Ja, unser jeglicher will gern am lautesten singen, da jeder ihm am meisten zu verdanken hat; denn seine Gnade hat uns frei gemacht.

Die Zeit eilt mit uns dahin; die Tage und Jahre verfliegen schnell. Wie lange soll es noch dauern, ehe Christus unsere Herzen gewinnt? Wie lange wollt ihr noch von ihm hören und fortfahren, euch seiner Gnade zu weigern? Wie lange, ihr Unbekehrten, wollt ihr eure Ketten noch liebkosen und eure Fesseln küssen? «Bekehrt euch, bekehrt euch von eurem bösen Wesen; warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?» (Hesekiel 33,11). «Sucht den Herrn, weil er zu finden ist; ruft ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Übeltäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung» (Jesaja 55,6-7). Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Der mächtige Befreier
1871

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901